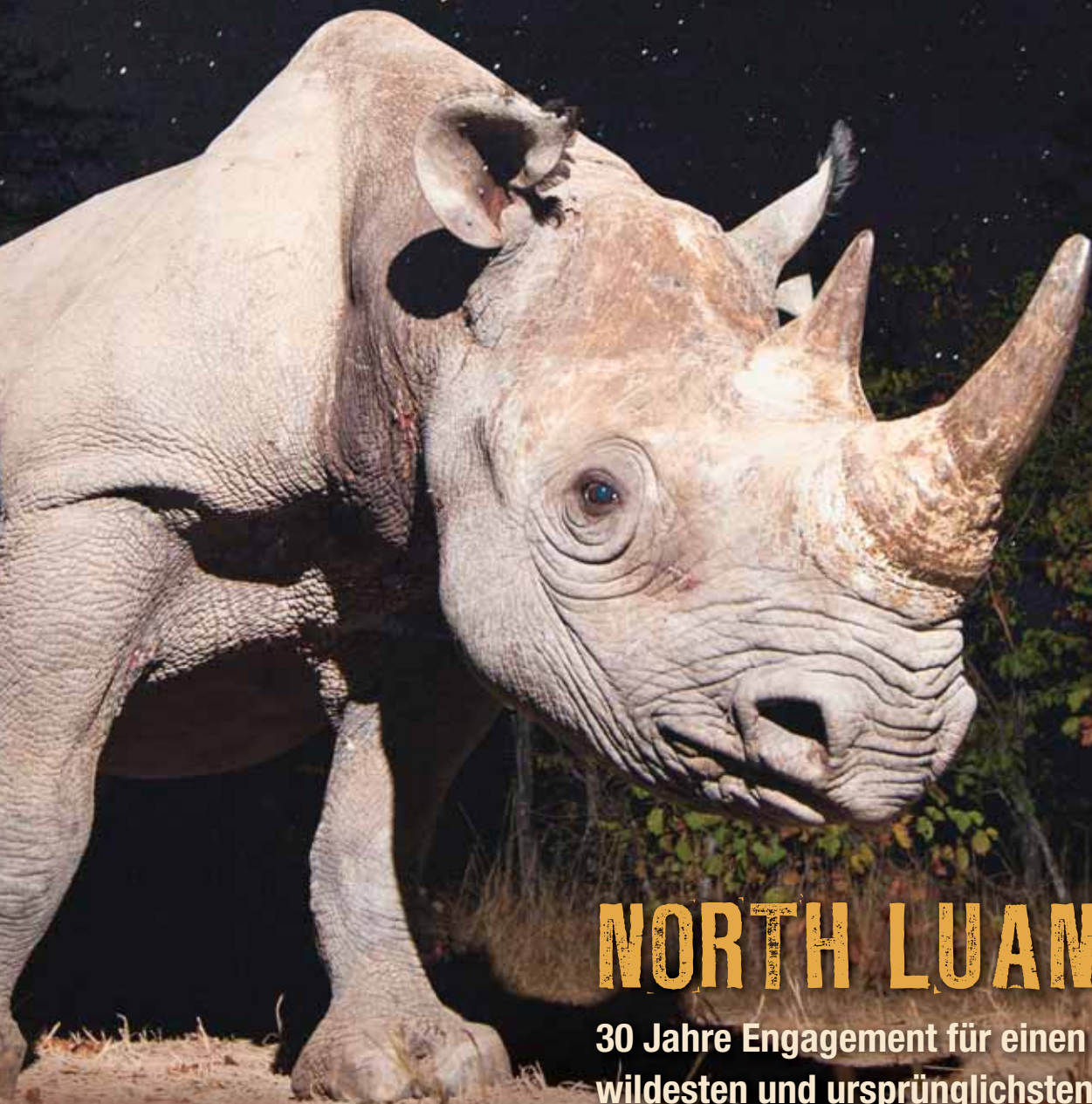


GORILLA

N° 01
2016

MAGAZIN DER
ZOOLOGISCHEN GESELLSCHAFT FRÄNKFURT VON 1858 E. V.
ISSN 2199-0905



NORTH LUANGWA

30 Jahre Engagement für einen der
wildesten und ursprünglichsten
Nationalparks im Süden Afrikas

➤ Aus den Projekten

Hundestaube in Äthiopien

➤ Aus den Projekten

Neue Flugzeuge zur
Wildereibekämpfung



ZOOLOGISCHE
GESELLSCHAFT
FRANKFURT

03 EDITORIAL

04 AKTUELLES WELTWEIT

Neues aus unseren Projekten, von unseren Partnern und rund um die ZGF-Projektgebiete

10 SCHWERPUNKT: NORTH LUANGWA

- 10 **Drei Jahrzehnte für North Luangwa**
Das North Luangwa Conservation Programme
- 14 **Heimkehr der Nashörner**
Die frühen Jahre
- 16 **Rückblick**
30 Jahre North Luangwa Conservation Programme
- 20 **Das Spitzmaulnashorn**
Zahlen und Fakten
- 22 **100 Nashörner als langfristiges Ziel**
Ed Sayer im Interview
- 24 **Von der Socke bis zum Schlafsack**
Der Park und die ZGF als Partner
- 27 **Wilderei von neuer Dimension**
Solomon Chidunuka im Interview
- 28 **Die wahre Wildnis**
Tourismus im Luangwatal
- 30 **Kümmert euch um Luangwa**
Umweltbildung und -theater

32 AUS DEM ZOO FRANKFURT

- 32 **Aktuelles**
- 37 **Veränderungen im Tierbestand**

34 ZGF DIALOG

- 34 **Helfen Sie mit Ihrer Spende**



10



14



24



16



30

IMPRESSUM

Herausgeber
Zoologische Gesellschaft Frankfurt von 1858 e.V.
Bernhard-Grzimek-Allee 1, 60316 Frankfurt
T: (069) 94 34 46 0 Fax (069) 43 93 48
E: info@zgf.de
I: www.zgf.de

Redaktion
Dipl.-Biol. Dagmar Andres-Brümmer, Katharina Hensen
Zoologische Gesellschaft Frankfurt
T: (069) 94 34 46 11
F: (069) 43 93 48
E: andres-bruemmer@zgf.de

Mit Beiträgen von
Dr. Christof Schenck, Dagmar Andres-Brümmer, Katharina Hensen, Sonja Steiger, Christine Kurrle, Claire Lewis, Patrick Eickemeier, Elsabé van der Westhuizen, Ed Sayer sowie namentlich gekennzeichneten Autorinnen und Autoren.

Fotos: alle Bilder ZGF, sofern nicht anders angegeben
Foto Umschlag: Will Burrard-Lucas
Gestaltung: ateller himmelbraun, Frankfurt am Main
Lektorat: Maria Ullmann
Erscheinungsweise: drei Mal jährlich
Auflage: 5.500 Exemplare
Druck: Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG, Frankfurt, gedruckt auf 100 % Recyclingpapier
ISSN: 2199-0905

ZGF GORILLA ist das Magazin der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt von 1858 e. V. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

© ZGF 2016, Nachdruck nur mit Genehmigung gestattet

DANKE

Wir danken unseren Freunden, Spendern und Sponsoren, ohne die wir unsere Naturschutzarbeit nicht in dem Maße umsetzen könnten, wie wir es heute tun.



ZGF ONLINE

- www.zgf.de
- www.facebook.com/Frankfurt.Zoological.Society
- twitter.com/FZS_Frankfurt
- www.youtube.com/user/PresseZGF



Dr. Christof Schenck, Geschäftsführer der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Mitglieder und Freunde,

„Je weiter man zurückblicken

kann, desto weiter wird man vorausschauen“ wird Winston Churchill zitiert. Mit diesem Heft nehmen wir Sie mit in die Geschichte von drei Jahrzehnten Naturschutz der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt im North Luangwa Nationalpark in Sambia, um auch genau das zu tun: aufzuzeigen, wo wir heute stehen, was noch vor uns liegt und warum wir dazu unbedingt Ihre Unterstützung brauchen.

Im letzten Jahr haben wir 25 Jahre Engagement in Peru gefeiert, zuvor 30 Jahre Bartgeier, in der Serengeti sind wir mehr als 50 Jahre aktiv und jetzt steht auch schon auf Sumatra, in Bukit Tigapuluh, das 20-Jahre-Jubiläum an. Ohne Zweifel ist dies eine Besonderheit und vielleicht auch ein Erfolgsrezept der ZGF: der ganz langfristige Ansatz, die Konstanz, das Durchhaltevermögen, die dauerhafte Präsenz vor Ort. In vielen Gebieten der Welt, ganz besonders in Afrika, wird es noch sehr lange dauern, bis stabile Rechtssysteme, ausreichende Mittel und Ausbildungsstandards sowie eine mündige Zivilgesellschaft Garanten für den Bestand von Schutzgebieten sind. Diese Zeit gilt es zu überbrücken und mitzugestalten. Und wir dürfen nicht vergessen: Richtig sicher ist kaum ein Schutzgebiet irgendwo. Letztlich geht es um politische Entscheidungen und die Begehrlichkeiten nach Siedlungsland, Straßen, Dämmen, Bodenschätzen und anderen Ressourcen sind groß. Die Erkenntnis hingegen, dass wir intakte Ökosysteme und Wildnis gerade auch für unser eigenes Überleben brauchen, ist noch nicht ausreichend ausgeprägt. Daher ist neben der finanziellen Unterstützung und Beratungsleistung auch der dauerhafte Einblick einer unabhängigen, internationalen, gemeinnützigen Organisation von Nöten. Schließlich geht es um Werte globaler Bedeutung, gerade auch für kommende Generationen.

Ohne Zweifel ist dies eine Besonderheit und vielleicht auch ein Erfolgsrezept der ZGF: der ganz langfristige Ansatz.

In Sambia ist es gelungen, eine kleine Gründerpopulation von Spitzmaulnashörnern wieder anzusiedeln. Wie Sie auf den folgenden Seiten lesen können, ist dies geradezu eine Herkulesaufgabe und der Weg in eine sichere Zukunft noch weit. Der Blick in die Vergangenheit zeigt uns: Einst haben Hunderttausende von Nashörnern die Savannen Afrikas mitgestaltet. Noch können wir nicht genau abschätzen, wie sich die Ökosysteme durch das Fehlen des zweitgrößten Landsäugetiers verändert haben. Es gibt jedoch immer mehr Beispiele, die zeigen, dass der Ausfall von Schlüsselarten eine Kettenreaktion in Gang setzt, die letztlich zu einer generellen Verarmung der Systeme führt. Die Wiederansiedlung von Wölfen im berühmten Yellowstone Nationalpark in den USA zeigte aber auch: Es ist reversibel. Die Wölfe veränderten das Verhalten und die Dichte der Wapitis, dies wiederum führte zu einem verstärkten Baumwachstum entlang der Flüsse, was deren Lauf und angrenzende Lebensräume veränderte, Arten nahmen zu oder kehrten zurück. Tiere und Pflanzen gestalten Landschaften. Und sicher funktioniert dies nur in der Vollständigkeit der Arten. Denn so haben sich die Systeme über Jahrtausende entwickelt.

Deshalb brauchen wir Wildnis, deshalb brauchen wir North Luangwa und deshalb brauchen wir gerade auch die Elefanten und Nashörner. Und für all dies brauchen wir Unterstützung.

Herzlichst, Ihr



DREI
JAHRZEHNTE
FÜR

NORTH LUANGWA

Seit 1986 gibt es das North Luangwa Conservation Programme (NLCP). Die ZGF förderte dessen Bemühungen zum Schutz des North Luangwa Nationalparks von Anfang an, seit 1996 ist sie Träger des Programms. Nach 30 Jahren Projektarbeit steht der Nationalpark gut da und hat mit der Wiederansiedlung des Spitzmaulnashorns einen wichtigen Schritt genommen.

Von Dagmar Andres-Brümmer

Fast drei Dutzend Spitzmaulnashörner leben in Sambia, genauer gesagt in North Luangwa. Das ist nichts, wenn man bedenkt, dass allein im benachbarten Südafrika zurzeit etwa 1.200 Nashörner pro Jahr gewildert werden. In rund 10 Tagen wären – rein statistisch gesehen – alle Nashörner aus North Luangwa weg. Es ist auch nichts, wenn man bedenkt, dass in Sambias Wildnis bis Ende der 1970er-Jahre etwa 10.000 -12.000 dieser Tiere gelebt haben. Nashörner waren ein fast gewöhnlicher Anblick – kaum mehr vorstellbar aus heutiger Sicht. Die große Wildereiwelle von Mitte der 70er- bis Mitte der 80er-Jahre hat die Nashörner in Sambia vollständig ausgerottet und darüber hinaus gut 100.000 Elefanten das Leben gekostet.

Aber die kleine Gruppe von Spitzmaulnashörnern ist auch schon eine ganze Menge. Sie ist der lebende Beweis für den Erfolg eines Naturschutzprogramms, das über Jahrzehnte sehr viel persönlichen Einsatz von vielen Menschen – allen voran den ZGF-Projektleitern vor Ort – und ein zuverlässiges finanzielles Engagement von einer Reihe an Organisationen gefordert hat. Die Wiederansiedlung des Spitzmaulnashorns in Sambia war und ist ein ehrgeiziges Vorhaben, von dem alle Beteiligten wussten, dass es auch mit erheblichen Risiken verbunden war. Es hätte schiefgehen können. Trotz aller Expertisen, trotz aller sorgfältigen Vorbereitung. Nashörner sind Sensibelchen und North Luangwa ist eine Region mit extrem harten Bedingungen – einer sehr heißen und kargen Trockenzeit und massiven Überschwemmungen in der Regenzeit.

Foto: Will Burrard-Lucas

2003 – LANDEANFLUG DER NASHÖRNER

„Diesen Tag werde ich nie im Leben vergessen“, erinnert sich Elsabé van der Westhuizen an den heißen 28. Mai 2003, als fünf Nashörner aus Südafrika in North Luangwa eintrafen. Elsabé leitete damals gemeinsam mit ihrem Mann Hugo das North Luangwa Schutzprogramm der ZGF und in die Rückkehr der Nashörner nach Sambia hatten sich die beiden mit leidenschaftlichem Engagement gestürzt.

„Um halb vier Uhr nachmittags donnerte die gewaltige Transportmaschine über unsere Häuser. Ich hatte große Zweifel, dass die Landung auf unserer kleinen Piste gut gehen würde.“ Sie ging gut. Tagelang hatten Hugos Leute die kleine Landebahn neben dem ZGF-Projekthauptquartier verlängert und so präpariert, dass eine Hercules-Transportmaschine dort landen konnte. Mit großem Bahnhof wurden die fünf Nashörner empfangen. Der deutsche Botschafter, der sambische Naturschutzminister, Abgeordnete aus Südafrika, Vertreter der Behörden, Journalisten und unzählige Helfer standen Spalier, als die fünf großen Transportkisten aus dem Bauch der Maschine entladen wurden.

Die Ankunft der Tiere 2003 war zwar erst der Auftakt für ein umfangreiches Wiederansiedlungsprogramm, doch es war auch der vorläufige Höhepunkt des NLCP. „So etwas geht nicht über Nacht“, sagt Elsabé rückblickend. „Bereits 1999 hatten wir die ersten Gespräche mit der sambischen Naturschutzbehörde und Vertretern von South African National Parks geführt. Wir waren uns zwar schnell einig gewesen, dass Nashörner nach Sambia zurückkehren sollten, doch alle Vorbereitungen zu treffen, hat nochmals vier Jahre gebraucht.“

LANGE UND GEWISSENHAFTE VORBEREITUNG

Eine Tierart durch Wilderei, Jagd oder Zerstörung des Lebensraums auszurotten geht schnell, doch sie erfolgreich wieder anzusiedeln, erfordert viel Engagement, Geduld, Geld und sehr, sehr viel Zeit. Die

Regeln für Wiederansiedlungen sind streng. Ein geeigneter Lebensraum muss zur Verfügung stehen, vor allem aber darf der Grund für das Verschwinden nicht mehr vorliegen. Im Falle von North Luangwa hieß das, als Erstes dafür zu sorgen, dass es keine Wilderei mehr gibt. Es hieß auch, die Grundlagen dafür zu schaffen, dass die Bevölkerung die Wiederansiedlung mittragen und der Park eine entsprechende Infrastruktur besitzen würde und dass es genügend Ranger zum Schutz der Tiere geben würde. Diese Voraussetzungen haben die Westhuizen mit ihrem Team geschaffen und ihre Nachfolger Ed Sayer und Claire Lewis, die 2007 die Projektleitung übernahmen, sorgen seitdem dafür, dass North Luangwa ein sicherer Ort für Nashörner und andere Arten bleibt. Unter ihrem Schutz und dank weiterer Transporte aus Südafrika ist die Population mittlerweile auf über 30 Tiere angewachsen. Und auch die Nashörner haben ihren Beitrag geleistet: Seit 2003 wurden in North Luangwa 22 Kälber geboren.

Sambia reiht sich damit ein in die Staaten mit ein paar Dutzend Spitzmaulnashörnern. Signifikante Bestände mit mehreren Hundert Tieren haben nur noch Südafrika, Simbabwe und Kenia. Südafrika beheimatet nach den letzten offiziellen Zahlen der World Conservation Union IUCN (2010) etwa 1.900 Spitzmaulnashörner aus allen drei Unterarten und hat damit einen ausreichend großen Bestand, um Tiere für Wiederansiedlungen abzugeben. Trotz allem ist auch das weit weg von dem, was vor ca. 40 Jahren noch lebte. „Nashörner waren in meiner Jugend in vielen Ländern Afrikas ein häufig zu beobachtendes Wildtier“, weiß der Veterinär Dr. Pete Morkel. Der Südafrikaner hat den Transfer nach Sambia und unzählige andere Nashorntransporte begleitet. „Rund 100.000 Spitzmaulnashörner streiften um 1960 herum durch Afrika. Dass bereits diese Tiere nur noch ein klägliches Rest des Bestandes waren, der zu Beginn des 19. Jahrhunderts auf dem Schwarzen Kontinent gelebt hatte, kann man sich kaum vorstellen“, so Morkel. Mit bis zu 850.000 Tieren war das Spitzmaulnashorn nach den Schätzungen der IUCN eine häufig anzutreffende Art gewesen – bevor die Großwildjäger und Siedler kamen.



Ein großer Tag für Sambia: Die Landung der ersten Nashörner im Jahr 2003.



Foto: Willi Burrend-Lucas

22.000 km² Natur. Der North Luangwa Nationalpark und die umliegenden Jagdgebiete zählen zu den bedeutendsten Wildnisgebieten Afrikas.

DIE KRÖNUNG DES NATURSCHUTZERFOLGS

Die Wiederansiedlung des Spitzmaulnashorns in der Wildnis von North Luangwa ist eigentlich nur das Tüpfelchen auf dem i, die Krönung eines mittlerweile 30-jährigen Engagements mit dem Ziel, dieses große Wildnisgebiet abzusichern. „Was wir hier machen und was vor allem unsere Vorgänger Hugo und Elsabé van der Westhuizen über viele Jahre aufgebaut haben, ist eigentlich pures Nationalparkmanagement“, erläutert Claire Lewis den Schwerpunkt ihres Programms. Ohne die ZGF wäre der North Luangwa Nationalpark kaum arbeitsfähig, würde das Rangersystem nicht funktionieren und wäre Wilderei noch immer an der Tagesordnung. „Im Gegensatz zu North Luangwa wäre beispielsweise im South Luangwa Nationalpark die Wiederansiedlung der Nashörner völlig unmöglich gewesen“, sagt Claire Lewis. „Obwohl der Park touristisch gut erschlossen ist und Einnahmen generiert, funktioniert die Überwachung durch die Ranger nicht ausreichend und die Wilderei ist immer noch erheblich.“ In North Luangwa hat die ZGF Aufgaben übernommen, die eigentlich von der Parkbehörde ZAWA (Zambia Wildlife Authority) wahrgenommen werden müssten, zu denen diese aber finanziell nicht in der Lage ist.

NORTH LUANGWA CONSERVATION PROGRAMME

PROJEKTSTART:	1986
PROJEKTGEBIET:	22.000 km ²
JAHRESBUDGET:	rund 1,2 Mio. Euro von der ZGF und einer Reihe an weiteren Drittmittelgebern, darüber hinaus steuert ZAWA 450.000 € in Form von Rangergehältern und Betriebskosten bei.
SCHWERPUNKTE:	– Schutzgebietsmanagement – Rangerausbildung und -einsatz – Naturschutzbildung – Nashorn-Wiederansiedlung
INFORMATIONEN:	www.zgf.de/north-luangwa

Die ZGF sorgt beispielsweise für die Infrastruktur des Parks, das heißt, sie baut Rangerposten und unterhält die Wege und Zäune. Vor allem aber investiert sie in die Ranger selbst, in ihre Ausbildung und Schulung und in ihre Ausrüstung. „Die Scouts, wie wir die Ranger hier nennen, sind oft tagelang zu Fuß auf Patrouille im Nationalpark“, erläutert Ed Sayer, der das NLCP als verlässlichen Partner der Parkbehörde ZAWA sieht. „Wir sorgen dafür, dass die Scouts adäquat ausgerüstet sind und, ganz banal, genügend zu essen haben. Denn die Sache ist ganz einfach: Wenn ZAWA die Essensrationen für die Scouts auf Patrouille nicht stellen kann, dann bleiben sie zu Hause. Und dann haben wir eine Situation wie in anderen Parks hier in Sambia.“

UNTERSTÜTZUNG SEIT 30 JAHREN

Ähnlich war die Situation auch in North Luangwa vor 30 Jahren, als die amerikanischen Zoologen Mark und Delia Owens 1986 auf der Suche nach einem Gebiet für ihre Löwen- und Hyänenstudien nach North Luangwa kamen. Damals war die Wilderei in vollem Gang und den beiden wurde bewusst, wie kritisch die Lage in ihrem neuen Studiengebiet war und dass der Wildschutzbehörde die Mittel fehlten, um den Park zu überwachen. So wurde ihr Forschungsprojekt immer mehr zu einem Unterstützungsprojekt für den Park. Die ZGF war bereit, ihre Arbeit in North Luangwa zu finanzieren. Die Owens und ihre Mitarbeiter rüsteten zunächst Wildhüter aus, kauften Fahrzeuge und starteten Projekte, um den Menschen in den Dörfern rund um den Park alternative Einkommensquellen zur Wilderei zu eröffnen. 1996 musste das Ehepaar das Land verlassen. Zunächst schien das „North Luangwa Conservation Project“ damit beendet und alle Investitionen umsonst gewesen zu sein. Doch nach intensiven Gesprächen mit der Regierung konnte die ZGF einen Kooperationsvertrag unterzeichnen, in dem sich beide Seiten verpflichteten, das Projekt fortzuführen. Heute fördert die ZGF dank Spenden und Patenschaftsbeiträgen das NLCP mit 200.000-500.000 Euro pro Jahr, hinzu kommen Mittel von ZAWA und von internationalen Gebern, die es ermöglicht haben, ein umfassendes Programm aufzubauen, das weit über den Park hinaus aktiv ist.